

übrigens

Auf dem Gipfeli der Macht

Stephan Moser

«Liebe Hörerinnen, liebe Hörer, wir berichten aktuell und live vor Ort für Sie aus der Wandelhalle. Gleich gehts los mit der Bundesratswahl. Neben mir ist jetzt zuerst aber noch Ruedi Rüdüsühli. Herr Rüdüsühli, Sie backen die Gipfeli für die Bundeshaus-Cafeteria...»

«Seit 35 Jahren, immer gleich, immer gut. Immer gleich gut.»

«Die Gipfeli der Macht, sozusagen.»

«Ja, ich gipfle immer in der Nacht. Sonst gäbe es am Morgen ja keine Gipfeli.»

«Ähm, ja, die heutige Bundesratswahl ist sicher der Gipfel ihrer Gipfeli-Karriere?»

«Nein, ich backe jetzt schon seit 35 Jahren Gipfeli fürs Bundeshaus. Immer gleich. Immer gut. Das einzige Spezielle ist, dass der Lehrling heute beim Gipfeln mithelfen musste, damit es auch für die gierigen Journalisten reicht.»

Journalist verschluckt sich an einem Gipfeli: «Hmpff, mm, aaha, hmpf. Tja, Herr Rüdüsühli. In diesen 35 Jahren hat sich ja einiges verändert. Etwa bei der Zusammensetzung. Stichwort Zauberformel...»

«Also Zauberformel würde ich dem jetzt nicht sagen. Mehl, Butter, Hefe – so ein Gipfeli ist ja keine Hexerei.»

«Lassen wir mal die Gipfeli beiseite. Was glauben Sie, wer wird denn heute gewählt?»

«Wer am meisten Stimmen erhält, nehme ich an.»

«Ich meine, Sie haben doch sicher einen persönlichen Favoriten?»

«Ich persönlich mag die Buttergipfeli am liebsten.»

«Genug von ihren Gipfeli. Reden wir über Politik.»

«Bitte. Was hätten Sie denn gerne als Thema: die unsicheren Renten, die soziale Ungleichheit, das ungeklärte Verhältnis zur EU oder das Ärgernis, dass gewisse Parteien und Pappnasen das Land jahrelang mit schlampig formulierten Initiativen auf Trab halten und meckern, wenn sie dann nicht so umgesetzt werden, wie sie selber nicht genau wissen, wie sie es gewollt haben?»

«Herr Rüdüsühli, das kommt jetzt schon ein bisschen überraschend, Sie sind ja nicht Politologe, ich meine, Bäcker bleib bei deinen Brötchen.»

«Gerne. Wenn mein Lehrling beim Vortag schlampet, dann kann man den Teig noch so lange kneten und formen, man kriegt nichts Gescheites draus gebacken. Und übrigens, wieso redet ihr Journalisten eigentlich dauernd vom Kandidatenkarussell? So eine Wahl ist doch keine Kilbi? Auch wenn manchmal Schiessbudenfiguren mitmachen.»

«Herr Rüdüsühli, Sie sind ja ein richtiger Wutbürger.»

«Glutbürger, wenn schon. Ich backe im Holzofen.»

«Sie sind also quasi das Volk, Herr Rüdüsühli. Dann sagen Sie uns doch: Was will das Volk?»

«Seit 35 Jahren immer das Gleiche: Sie müssen ein krummes Rückgrat haben, schön weich und nachgiebig sein und fluffig-luftig. So sind sie gut.»

«Die Bundesräte?»

«Die Gipfeli.»

«Wir sind wie eine grosse Familie»

Die Sängerfreunde Berg lösen sich nach 39 Jahren auf, weil es dem Männerchor an Nachwuchs fehlt. Bevor die 17 Sänger und Dirigent Bruno Schaller sich aber verabschieden, geben sie zwei Abschiedskonzerte.

Imelda Ruffieux

SCHMITTEN Die eine oder andere Träne werden die Mitglieder der Sängerfreunde Berg an ihren beiden letzten Konzerten wohl vergiessen. Schliesslich sind sie in den letzten fast vier Jahrzehnten zu einer eingeschworenen Truppe zusammengewachsen und gehen nun – nach 39 Jahren – im Guten auseinander. «Wir sind wie eine grosse Familie», bestätigt Hubert Perler. Er und Raphael Aebischer sind die einzigen Gründungsmitglieder, die noch aktiv sind. Zusammen mit Dirigent Bruno Schaller und Vereinspräsident Robert Overney blicken sie im Gespräch mit den FN zurück.

Motto hat Bestand

Am 4. September 1979 haben zehn Männer den Chor im früheren Restaurant Linde im Weiler Berg bei Schmitten gegründet. Die meisten Mitglieder kamen aus den Reihen der damals aktiven Wohnbaugenossenschaft: Man traf sich zu geselligen Anlässen, wo auch gesungen wurde – daraus entstand die Idee, das regelmässig zu tun. Das Motto auf der Gründungsurkunde hatte all die Jahre Bestand: «Es leite uns die Lust, schöne Lieder zu singen, die Frohmüt zu kameradschaftlichem und geselligem Beisammensein.»

Fast von Anfang an dabei, nämlich seit 38 Jahren, ist Diri-

gent Bruno Schaller aus Alterswil. Er hat die Chormitglieder musikalisch gefördert und gefordert. «Das war damals meine Bedingung», erzählt er im Gespräch mit den FN. «Wenn ich einen Chor übernehme, dann nicht, um gemütlich ein wenig zusammen zu singen, sondern um musikalisch etwas zu erreichen.» Es sei deshalb sein Ehrgeiz gewesen, «auf ein mittleres bis hohes Niveau» zu kommen.

Gut gebucht

Längst sind die Sängerfreunde kein Schmittner Chor mehr; die 17 aktiven Sänger kommen aus ganz Deutschfreiburg. Christoph Jeckelmann, der jüngste, ist 29 Jahre alt, Hubert Perler als ältester ist 78-jährig. Der vierstimmige A-cappella-Männerchor hat sich im Laufe der Jahre ein Repertoire mit rund 250 Liedern erarbeitet, das viele Musiksparten und Sprachen abdeckt. Ein Evergreen ist «Freundschaft»; dieses Lied sang der Chor in den Anfängen und trägt es auch heute noch vor.

Eine Besonderheit bei den Sängerfreunden: Sie singen all ihre weltlichen Lieder auswendig. Anfangs probte der Chor einmal im Monat, dann alle zwei Wochen und nun schon einige Jahre einmal in der Woche am Dienstag. Das wurde auch deshalb notwendig, weil er immer mehr Anfragen bekam: Die Säng-

freunde wurden für Hochzeiten, Geburtstagsfeste und Firmenanlässe gebucht. Pfarreien haben sie eingeladen aufzutreten, und gut alle zwei Jahre hat der Chor ein grosses Konzert einstudiert. «Wir haben in praktisch allen Kirchen

«Wir haben nichts gegen Frauen. Aber singen wollten wir alleine.»

Raphael Aebischer
Gründungsmitglied
der Sängerfreunde Berg

in Deutschfreiburg gesungen», sagt Bruno Schaller. Nicht umsonst hat der Chor auch für den Abschied die Kirche als Auftrittsort ausgewählt. «Wir mögen die Ruhe, die spezielle Atmosphäre und die Akustik.»

Kameraden und Freunde

Höhepunkte gab es einige in den 39 Jahren, sagen die Chormitglieder übereinstimmend. Für Bruno Schaller waren es unter anderem das grosse Konzert zum 30-Jahr-Jubiläum oder die vier Teilnahmen an internationalen Chortreffen in Wien (1990), in Salzburg (1996), in Prag (2003) und im italienischen Montecatini Terme (2011).

«Vor allem aber hat mir die Kameradschaft gefallen und

die Freundschaften, die daraus entstanden sind.» Dem stimmen die anderen zu. Hubert Perler erinnert sich auch gerne an die vereinsinternen Anlässe wie die traditionelle Weihnachtsfeier, an der auch die Partnerinnen der Sänger teilnehmen. «Das stand nie zur Diskussion», sagt Raphael Aebischer auf die Frage, ob der Verein nie über eine Öffnung des Chors nachgedacht habe. «Wir haben nichts gegen Frauen. Aber singen wollten wir alleine.»

Überhaupt wird bei den Sängerfreunden viel gelacht. Die Mitglieder scherzen miteinander, und fragt man sie nach Erinnerungen aus dem Vereinsleben, kommen eine Anekdote nach der anderen: Etwa, wie sie in Wien in Mantel und Handschuhen aufgetreten sind, weil es in der Kirche so bitterkalt war.

Die Entscheidungsfrage

Und das soll nun alles enden? Die Suche nach neuen Mitgliedern sei in den letzten Jahren immer schwieriger geworden, sagt dazu Präsident Robert Overney. Alle Chöre kämpfen mit Nachwuchsproblemen, vor allem die Männerchöre.

Konkreter Auslöser für die Auflösung war die Ankündigung von Bruno Schaller, auf Ende 2018 aus gesundheitlichen Gründen den Dirigentenstab abgeben zu wollen, weil

ihm der Aufwand zu gross wurde. «Wir haben an der Generalversammlung die Frage aller Fragen gestellt», so der Präsident. «Sollen wir einen neuen Dirigenten suchen und einen Neustart machen oder nicht.» Aus den Reihen von einigen langjährigen Mitgliedern seien dann mehrere ähnliche Voten gekommen: «Wenn dieser Dirigent aufhört, dann höre ich auch auf.»

Auf dem Höhepunkt aufhören

Der Chor spannt zum Abschied einen musikalischen Bogen zum Nachwuchs: Er hat das Kinder-Jodlerchörl Sense und die Sängerinnen Maruschka und Natascha eingeladen, an den beiden letzten Auftritten mitzuwirken. Für die Abschiedskonzerte an den kommenden Wochenenden wollen die Sängerfreunde noch einmal alles geben und – wie Bruno Schaller es ausdrückt – zur Höchstform auflaufen. «Wir wollen den Leuten etwas bieten und mit einer guten Erfahrung aufhören.» Nach diesen Konzerten tritt der Chor noch einmal in einem Gottesdienst in Wünnwil auf, wird wie jedes Jahr seine interne Weihnachtsfeier durchführen und schliesst die Ära Sängerfreunde Berg dann nächstes Jahr mit einem Ausflug und der Auflösungsversammlung ab.

Kirche. Plasselb: So., 9. Dezember, 17 Uhr. **Kirche.** Schmitten: So., 16. Dezember, 17 Uhr.



Die Sängerfreunde Berg verabschieden sich mit zwei Konzerten von der Bühne.

Bild zvg

«Eine Weiterbildung in Partnerschaft»

65 Studierende aus vier Kantonen haben kürzlich ihr CAS-Diplom als Praxisausbildner erhalten.

FREIBURG Sie kamen aus den Kantonen Freiburg, Neuenburg, Bern und Jura: die 65 Studierenden, die kürzlich im Forum Freiburg ihr Certificate of Advanced Studies (CAS) als Praxisausbilderinnen und Praxisausbildner abholen durften.

Dieser Titel wird von der Hochschule für Gesundheit Freiburg, der Hochschule für Soziale Arbeit Freiburg und der Hochschule Arc Santé Neuenburg zusammen verliehen, wie die involvierten Hochschulen in einem gemeinsamen Communiqué mitteilen. Der Kurs dauert ein Jahr und richtet sich an Berufstätige, die befähigt

werden sollen, Studierende bis zum Bachelor-Grad während deren praktischer Ausbildung zu betreuen. Unter den Diplomierten waren 33 Personen aus dem Bereich der Sozialarbeit und 32 Personen aus dem Bereich der Gesundheit.

«Dieser Ausbildungsgang ist ein schönes Beispiel dafür, wie sich eine Weiterbildung in Partnerschaft über ein Gebiet erstrecken kann, das einen beträchtlichen Teil der Westschweiz abdeckt», sagte Nicolas Chevrey, Direktor des Bereichs Gesundheit bei der Hochschule Arc Santé, an der Diplomfeier. *jcg*

CAS als Praxisausbilderinnen/Praxisausbildner: Ludovic Carpy, Freiburg; Loïc Dévaud, Freiburg; Lucille Erard, Belfaux; Pauline Hayoz, Courtaman; Carols André Osório Borges, Villars-sur-Glâne; Kathryn Utermann, Freiburg.

Ein Rekord für die Zweisprachigkeit

Die Hochschule für Technik und Architektur verzeichnete dieses Jahr so viele zweisprachige Diplome wie noch nie, nämlich 22 Prozent aller verliehenen Bachelordiplome.

FREIBURG Im Forum Freiburg ging kürzlich die diesjährige Diplomverleihung der Freiburger Hochschule für Technik und Architektur über die Bühne. Wie die Hochschule in einem Communiqué mitteilte, verzeichnete sie dieses Jahr einen absoluten Rekord an Diplomierten mit zweisprachigen Diplomen. Es handelt sich um 56 Studierende, was 22 Prozent aller verliehenen Bachelordiplome entspricht. Am höchsten war ihr Anteil in den Bereichen Architektur, wo sechs

deutschsprachige und 13 zweisprachige Diplome vergeben wurden, sowie in der Maschinenteknik, mit zwei deutschsprachigen und 13 zweisprachigen Diplomen. Im Bereich Elektrotechnik wurden vier deutschsprachige und acht zweisprachige Diplome vergeben, im Bereich Chemie zwei deutschsprachige und neun zweisprachige. *jcg*

Diplomanden: Yannick Aebly, Rechthalten, Elektrotechnik; Andy Boschung, Düdingen, Elektrotechnik; Luca Comba, Kerzers, Elektrotechnik; Jonas Egger, St. Ursen, Informatik; Adrian Enderlin, Freiburg, Telekommunikation; Nicolas Huber, Rechthalten, Chemie; Philip Kessler, Tafers, Maschinenteknik; Mathias Roggo, Düdingen, Telekommunikation; Andrea Marco Ruffini, Tafers, Informatik; Vanessa Schaller, Börsingen, Architektur; Jessica Schorro, Tentlingen, Architektur; David Schorro, Cordast, Maschinenteknik; Olivier Wenger, Freiburg, Informatik.

Express

Sieben neue Instruktoren

FREIBURG Anlässlich des Instruktoren-Rapports nahm die Kantonale Gebäudeversicherung (KGV) kürzlich sieben neuen Instruktoren in das Instruktorenkorps des Kantons Freiburg auf: Daniel Neuenchwander, Vincent Hayoz, Jean-Charles Criblet, Etienne Ducommun, Loïc Ballif, Jean-Marc Zürcher und Céline Clerc. Das teilt die KGV in einem Communiqué mit. Die neuen Instruktoren haben mehrere Stufen eines aufwendigen Auswahlverfahrens erfolgreich durchlaufen und besuchten in Crans-Montana beziehungsweise in Büren an der Aare den Basiskurs für Instruktoren. Am gleichen Instruktoren-Rapport wurden übrigens noch sechs Instruktoren, die aus dem Korps austreten, feierlich verabschiedet. *jcg*